

Gegründet
1877.

Die Tagesausgabe
erscheint vierteljährlich
im Bezirk Nagold und
Nachbarortgebiete
Nr. 1.25
außerhalb Nr. 1.26.
Die Wochenausgabe
(Schwarzwälder
Sonntagsblatt)
erscheint vierteljährlich
60 Bg.



Preisprophet
Nr. 11.

Anzeigenpreis
bei einmaliger Ein-
rückung 10 Bg. die
einzelige Zeile;
bei Wiederholungen
entsprechender Rabatt.

Reklame 15 Bg.
die Textzeile

Tageszeitung für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt und Calw. :: Wochen-Ausgabe: „Schwarzwälder Sonntagsblatt.“

Nr. 259.

Ausgabe in Altensteig-Stadt.

Samstag, den 4. November.

Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.

1911.

Wochen-Rundschau.

Zur Wahlbewegung in Württemberg.

Nachdem kürzlich die Stuttgarter Nationalliberalen, unterstützt von der Volkspartei, mit der Aufstellung der Kandidatur Wülberger den Wahlkampf im 1. württembergischen Wahlkreis eröffnet haben, hat die Sozialdemokratie nunmehr gezeigt, wie sie den Kampf zu führen gedenkt. Was die Radikalen am vorigen Montag in einer Versammlung der neugegründeten Ortsgruppe des Reichsverbandes gegen die Sozialdemokratie an Kühnhaftigkeit geleistet haben, das übersteigt alles, was seit langem in der Stadt Stuttgart erlebt worden ist. In dieser Versammlung, zu der ausdrücklich nur national und monarchisch gesinnte Männer eingeladen waren, hielt der bekannte Reichstagsabgeordnete Generalleutnant z. D. v. Liebert einen Vortrag über das Thema: Warum und wie bekämpfen wir die Sozialdemokratie? Der Redner, der durch sein Auftreten bei früheren Anlässen einigermaßen in den Ruf eines Draufgängers gekommen ist, sprach diesmal verhältnismäßig ruhig, ohne all zuviel Schärfe, wenn er auch den „Sauherdenton“ und den Terrorismus geißelte, der bei der äußersten Linken herrscht. Nachdem er, häufig durch Zwischenrufe unterbrochen, zum Schluß gekommen war, begann die Debatte und damit auch ein Tumult, der nicht mehr schön war. Die Versammlung mußte frühzeitig geschlossen werden. Während des Verhaltens der Sozialdemokratie alle besonnenen Elemente abspitzt, macht im liberalen Lager die Einigung nicht bloß für die Reichstags-, sondern auch für die Landtagswahlen Fortschritte. Für die Kraker Wahl, die einen neuen Keil zwischen die beiden liberalen Parteien zu treiben drohte, ist nunmehr auch eine Verständigung angebahnt, was im Hinblick auf die Folgen, die der dortige Zwist auch für die Reichstagswahlen hätte haben können, mit besonderer Freude zu begrüßen ist.

Wahlen im Reich.

Auch außerhalb Württembergs hat der Liberalismus in der letzten Zeit seine werbende Kraft erwiesen. Das Reichstagsmandat von Konstanz ist in der Stichwahl dem Zentrum, das seit mehr als 20 Jahren den Wahlkreis innehatte, entzogen worden — nach Zimmernstadt-Bindau und Düsselhof der dritte Verlust, der das Zentrum seit den letzten Neuwahlen betroffen hat. Das ist wohl geeignet, die liberalen Wähler von neuem mit zuversichtlichem Vertrauen auf ihre gute Sache zu erfüllen. Die Nachwahlen zur Zweiten Kammer in Elsaß-Lothringen haben allerdings die Hoffnungen, die man auf das dortige Großblut-Abkommen gesetzt hat, nicht in vollem Umfang erfüllt, weil die ausgegebene Lösung doch nicht allenfalls streng befolgt worden ist. Immerhin haben Liberale und Sozialdemokraten den Haupterfolg bei den Nachwahlen davongetragen und der Hauptzweck des Abkommens, das Zustandekommen einer liberalen Mehrheit zu verhindern, ist erreicht worden. Das Zentrum wird einschließlich der ihm nahestehenden Mitglieder über 26, die Linke über 24 Sitze, darunter 13 Liberale und 11 Sozialdemokraten, verfügen; dazu kommen 10 Mitglieder des Lothringer Blods, die also den Ausschlag geben werden. Für den Liberalismus bedeutet das Ergebnis der konfessionellen Verhältnisse, die in den Reichsländern herrschen, einen großen Erfolg. Die Hauptbedeutung dieser Wahlen aber liegt darin, daß der sogenannte Nationalbund, die es merkwürdige Gemisch von Liberalismus und einer nach Frankreich schielenden Demagogie eine völlige Niederlage erlitten hat. Begreiflich ist übrigens, daß die Erfolge, die der Liberalismus auch den Konservativen gegenüber davongetragen hat, die Führer der letzteren doch mit einiger Besorgnis erfüllt haben, und so versuchen sie immer und immer wieder mit dem Hinweis auf die sozialdemokratische Gefahr, über die sich ja auch die Liberalen nicht im Unklaren sind, einen Zankapfel unter die

Letzteren zu werfen, und entweder die Nationalliberalen überhaupt oder doch den rechten Flügel derselben wieder an sich zu locken. So sprach namentlich in einer konservativen Versammlung in Breslau der Führer der preussischen Konservativen, Herr von Heydebrand, die Hoffnung aus, daß nach der gegenwärtigen Krise wieder die Zeit kommen werde, da alle sich auf das gemeinsame Vaterland besinnen und zu einem Großblut zusammentreten. Aber ein solcher Großblut, der die Macht der Sozialdemokraten gebrochen hätte, hat ja schon bestanden und ist nur durch die eigennützige Politik der Konservativen wieder zertrümmert worden. Darüber täuschen auch die schäufsten Phrasen der konservativen Führer nicht hinweg und auch die Nationalliberalen, wenigstens in ihrer weitaus größten Mehrheit, lassen sich darüber nicht täuschen. Und die Eroberung zweier konservativer Hochburgen, die ihnen jeildem gelungen ist, beweist, daß sie sich dabei auf dem rechten Weg befinden.

Marokko.

Von Marokko ist es in der letzten Zeit still gewesen; am Freitag, den 3. ds., so hieß es, sollte das deutsch-französische Abkommen unterzeichnet werden. Ob das der Fall ist oder nicht, so wird an der Tatsache selbst, daß das Abkommen fertig ist, dadurch nichts geändert. Kebrigens mag erwähnt werden, daß ein höherer belgischer Kolonialbeamter sich über das Gebiet, das Deutschland von Frankreich abgetreten erhält, doch etwas günstiger ausgesprochen hat, als das von unsern Kolonialpolitikern geschehen ist. Er meinte, das französische Kongogebiet sei an sich ebenso reich an Naturerzeugnissen wie das belgische, das heute schon einen ungeheuer wertvollen Reiz darstelle, aber er gab allerdings zu, daß das französische Gebiet durch Miswirtschaft, vor allem durch den dort getriebenen Raubbau außerordentlich notgelitten hat. Man dürfe jedoch den Wert der Kolonie nicht ohne weiteres nach dem Bild beurteilen, das sie gegenwärtig bietet. So hinge also der Wert unseres Landesvertrags davon ab, ob und mit welchen Opfern wir die begangenen Fehler wieder gut machen können und das ist eine Frage, auf die natürlich erst die Zukunft Antwort geben kann.

Tripolis.

Die Nachrichten vom afrikanischen Kriegsschauplatz lassen mehr und mehr die Lage der Italiener als recht schwierig erscheinen. Begünstigt durch einen heftigen Sturm, der die italienische Flotte vor Tripolis zwang, aus der Uferlandung ins offene Meer hinaus zu flüchten, von wo sie den Truppen am Land keine Unterstützung bieten konnte, haben Türken und Araber mit todesverachtender Tapferkeit einen Sturm auf die italienischen Befestigungen unternommen und 3 Forts erobert, ja sie haben sogar die Stadt selbst beschossen. Inzwischen scheint der Sturm sich wieder gelegt zu haben, so daß die italienischen Schiffe sich wieder mit Erfolg am Kampf beteiligen konnten. Aber bei Tripolis steht die Sache jetzt so, daß die Italiener auf ein Gebiet beschränkt sind, das kaum viel größer ist, als das Stadtgebiet von Stuttgart. Dazu kommt noch, daß in der nunmehr von den Türken belagerten Stadt nach Meldung englischer Blätter — die italienischen Berichte sind bekanntlich mit großer Vorsicht aufzunehmen und verhehlen ungünstige Vorkommnisse so lang es irgend geht — die Cholera in sehr bedenklicher Weise an sich greift. In einer Nacht seien im Militärhospital 25 Mann gestorben und schon werde auch die arabische und jüdische Bevölkerung von der Seuche ergriffen. So steht zur Zeit jedenfalls die Lage der Italiener ziemlich verzweifelt aus und es wird großer Truppennachschube bedürfen, um auf dem Kriegsschauplatz eine neue günstigere Wendung herbeizuführen. Schon ist auch davon die Rede, daß 50 000 Mann, nach andern noch mehr, nach dem Kriegsschauplatz abgehen sollen, und die Einberufung der Reserveklassen von 1889, im ganzen 100 000 Mann, soll

unmittelbar bevorstehen. Aber freilich die Kriegsbegierigkeit, die noch vor kurzem in Italien herrschte, hat einigermaßen nachgelassen und es kommen in den Kaiserlichen Szenen von Unheimlichkeit vor, die ein bedenkliches Licht auf die Zustände im italienischen Heere werfen. Und nicht bloß von den Mannschaften, sondern auch von den Führern der italienischen Truppen werden Dinge berichtet, die keinen Ruhmestitel für sie bedeuten. Ein konservatives, dem italienischen Ministerpräsidenten Giolitti nahestehendes Blatt, die „Stampa“, gibt eine herzerzitternde Schilderung der unerhörten Grausamkeiten, mit welcher die ital. Soldaten ihre Gefangenen u. zwar auch Greise, Frauen u. Kinder auf Befehl ihrer Vorgesetzten behandeln. Der Korrespondent des Blattes sagt bei, daß er selbst sich ins Mittel gesetzt habe, um diese Behandlung zu verhindern. Daß Araber, die mit den Waffen in der Hand gefangen wurden, als Aufhänger erschossen worden sind, ist schon berichtet worden. Nun wird auch beigesagt, daß man hierbei schließlich auf jede Formlichkeit verzichtete, die Leute auf der Straße wo man sie gerade fand, niederschloß und die Leichen ins Meer warf. Man kann es den Arabern unter solchen Umständen nicht verdenken, wenn sie Gleiches mit Gleichem vergelten, so daß der Krieg einen immer wilderen Charakter annimmt. Für die Erbitterung des Kampfes spricht unter anderem eine Episode, die der schon erwähnte Berichterstatter der „Stampa“ mitteilt: Ein Bersagliere-Hauptmann, der umzingelt war, schoß sich selbst eine Kugel in den Kopf, um der Gefangenschaft zu entgehen. Nicht viel besser als in Tripolis scheint es den Italienern in den beiden anderen von ihnen besetzten Städten Benghasi und Dernah zu gehen; auch dort sollen sie vor dem Ansturm der Türken und Araber hinter ihre Verteidigungslinie zurückgegangen sein. Der Kaiserjammer, der sich infolge der Ereignisse auf dem Kriegsschauplatz allmählich einstellt, läßt nun freilich in der dortigen Presse merkwürdige Mutmaßungen auftauchen. Die deutsche Diplomatie soll es gewesen sein, die Italien in das afrikanische Abenteuer hineintrieb und zwar, um einen Keil zwischen Tunis und Ägypten und damit zwischen Frankreich und England zu treiben und andererseits Italien dadurch fester an den Dreieck zu knüpfen. So ließe es sich denn auf die einfachste und natürlichste Weise erklären und rechtfertigen, daß die italienische Diplomatie, nachdem sie mit bewunderungswürdigem Scharfblick die deutsche Fäde durchschaut und in Deutschland den wahren Urheber der jetzigen fatalen Lage Italiens erkannt hat, dem bisherigen Bundesgenossen den Rücken kehrt und sich Frankreich und England in die Arme wirft. Im Ernst gesprochen, wenn sich die Sache so verhielte, wie ließe es sich dann erklären, daß Deutschland von dem Vorgehen Italiens geradezu überrascht wurde, während Frankreich und England im voraus davon unterrichtet waren? Und offen gestanden, scheint man mit solchen Kombinationen der deutschen Diplomatie eine Geschicklichkeit zuzutrauen, die sie in solchem Maß bisher eigentlich noch nicht bewiesen hat. Aber wenn Italien wirklich entschlossen sein sollte vom Dreieck sich loszusagen, so würde ihm jeder Vorwand willkommen sein, um diesen Schritt zu rechtfertigen.

Krise in Oesterreich.

Wenn Italien durch seine auswärtige Politik sich Schwierigkeiten geschaffen hat, die es nicht leicht überwinden wird, so leidet Oesterreich andauernd unter den inneren Schwierigkeiten, die eine Folge seiner Zusammensetzung aus verschiedenen und verschieden gearteten Völkern bilden. Nach einer Amtsdauer von nur vier Monaten ist das Ministerium Gausch zurückgetreten, weil es wegen seiner Begünstigung der Tschechen die Unterstützung der Deutschen verloren hat. Ob aber das neugebildete Ministerium unter dem Grafen Sinergh eine längere Zukunft haben wird als sein Vorgänger, wird einstweilen bezweifelt. Die Wiener N. Fr. Pr. schätzt den parlamentarischen Gesichtswert des neuen Mi-



nisterpräsidenten sehr gering ein und meint, er werde schwerlich auch nur auf die kleine Mehrheit rechnen können, die Freiherr v. Bienerth, der Amtsvorgänger des Herrn v. Gautsch hatte, geschweige denn auf die große, die Herr v. Gautsch haben wollte. Immerhin darf man annehmen, daß mit dem Ausscheiden des letzteren der Versuch, mit den Tschechen gegen die Deutschen zu regieren, endgültig aufgegeben ist. Wie verlautet, will sich das neue Ministerium auf die Deutschen, die Christlich-Sozialen und die Polen stützen.

Batikanisches.

Wie aus Rom gemeldet wird, sollen im nächsten Konklavium nicht weniger als 17 neue Kardinäle ernannt werden, weil der Papst dafür sorgen wolle, daß bei seinem Ableben das Kollegium, das bis auf die Zahl 45 zurückgegangen war, wieder möglichst vollständig sei. Unter den neuen Kardinälen, deren Namen schon genannt werden, befindet sich kein einziger Deutscher — auch wieder ein Beweis der Verächtlichkeit, der sich die deutschen Katholiken beim hl. Stuhl erfreuen.

China.

Aus China kommen Nachrichten von großer Tragweite. Yuanseitai hat die Ernennung zum Ministerpräsidenten mit ausgedehnten Vollmachten angenommen und scheint entschlossen, nachdem Pantau, der Hauptstich der Revolution, wieder in den Besitz der Regierungstruppen gelangt ist, durch umfassende Reformen die tiefstliegenden Quellen der Unzufriedenheit zu verstopfen. Er ist seines Erfolges so sicher, daß er schon die Einstellung der Feindseligkeiten angekündigt hat. Wenn seine Versöhnungspolitik wirklich das hält, was er sich von ihr verspricht, so müßte eine neue Ära für China anbrechen.

Landesnachrichten.

Allerlei, 4. November.

Ein guter Rat. Ein erfahrener Landwirt schreibt zu dem Bericht aus Marbach von Oberamtsarzt Kienzle betreffend die vielen Rottschlachtungen infolge von Fremdkörpern: Dies habe ich vor 8—10 Jahren des öfteren auch erfahren und habe Rottschlachtungen vornehmen müssen, wobei mir immer ein empfindlicher Schaden erwuchs. Ich habe ernstlich darüber nachgedacht, wie hier Abhilfe geschaffen werden könnte, und ließ nun einen Magnetapparat unterhalb des Auswurfs an der Häckelmaschine anbringen, so daß der Häckel den Magnetapparat vollständig passieren mußte. Das Resultat war hervorragend. Alle möglichen Eisenstücke, Nägel, Nadeln oder Draht wurden vom Magnet angezogen und hängen, so daß keinerlei Fremdkörper dieser Art ins Futter gelangen konnten. Seit acht Jahren mußte ich nun keine Rottschlachtungen mehr vornehmen.

Neuenbürg, 3. Nov. In Beinberg brannte heute nacht halb 2 Uhr die Wirtschaft z. Köhle von Reutlinger vollständig nieder. Die Möbel sind mitverbrannt. Das Vieh wurde gerettet. Es wird Brandstiftung vermutet.

Kottweil, 3. Nov. Der Pulverarbeiter Alfred Dehmer, der seiner Zeit seiner Schwiegermutter eine Anzahl Stiche beibrachte, die ihren Tod herbeiführten, ist vom Schwurgericht wegen Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode zu einhalb Jahren Gefängnis verurteilt worden, auf die 2 Monate Untersuchungshaft angerechnet werden.

Oberndorf, 3. Nov. Die bei der Einweihung des neuen Schlachthauses schmollend bei Seite gebliebenen Metzger haben sich revanchiert. Gestern — am Allerheiligentag — zogen sie mit Musikbegleitung mit ihren Frauen und Kindern, voran die Lehrlinge und Gehilfen in Arbeitskostüm, durch die Stadt zum Schlachthaus, wo ihnen die Einrichtung gezeigt wurde. Hieraus folgte eine gemüthliche Unterhaltung in der Post.

Tübingen, 3. Nov. Die hiesige Fleischerinnung bedarf wöchentlich circa 150 Stück Schlachtchweine und bezahlt, wie sie in der Tübinger Chronik öffentlich bekannt macht, gegenwärtig 2 bis 4 Ffg. für das Pfund mehr als die Stuttgarter Preise betragen. Es wird sich deshalb Schweinemästern empfehlen, ihre Angebote an die Tübinger Schlachthausverwaltung zu richten.

Reutlingen, 3. Nov. Seit einigen Jahren wird bedürftigen, vorwiegend blutarmen Volkschülerinnen während des Winters zweimal im Tag ein warmes Milchsuppen verabreicht. Letzten Winter konnten 200 Mädchen dieser Wohlthat teilhaftig werden. Der Aufwand für die Milch betrug allerdings 4960 Mark, die vorzugsweise durch freiwillige Beiträge aufgebracht wurden. Diesen Winter hat sich die Zahl der bedürftigen Mädchen auf 300 erhöht, es konnten davon aber nur 263 berücksichtigt werden. Erhöhte Milchpreise und Steigerung der Bedarfsstellen machen weitere bedeutende Anforderungen an die Kommission, deren größte Sorge es

ist, immer die Mittel zur Beibehaltung dieser wohlthätigen Einrichtung aufzubringen. Die Stadtkasse leistet dieses Jahr zu dem Aufwand für die Milchweiser 400 Mark, während der Beitrag in den letzten Jahren je 300 Mark betragen hat.

Stuttgart, 3. Nov. Eine Konferenz christlicher Gewerkschaftsfunktionäre nahm heute Stellung zur Frage der Errichtung der durch die neue Reichsversicherungsordnung vorgesehenen Landfrankencafés. Die Konferenz war einmütig der Ansicht, daß die Landesgesetzgebung von dem ihr in Paragraph 227 der Reichsversicherungsordnung vorgesehenen Rechte Gebrauch machen und von der Schaffung der für die württ. Verhältnisse sich nicht eignenden Landfrankencafés Abstand nehmen solle.

Heuerbach, 3. Nov. Aus dem um 6 Uhr hier durchfahrenden Personenzug sprang gestern abend ein junger Mann, wurde zu Boden geschleudert und mit einer schweren Gehirnerschütterung ins Stationsgebäude getragen. Nach ärztlicher Untersuchung wurde er ins Krankenhaus nach Ludwigsburg übergeführt.

Eßlingen, 3. Nov. Der vor acht Tagen in der württ. Holzwaren-Manufaktur A. G. in Obereßlingen so schwer verunglückte Säger Jakob Maier ist nun seinen Verletzungen im hiesigen Krankenhaus erlegen.

Blöchingen, 3. Nov. Der 35 Jahre alte verheiratete Weichenwärtler Friedrich Dürr geriet auf dem hiesigen Bahnhof zwischen zwei Maschinen und wurde vollständig zerdrückt, so daß der Tod sofort eintrat.

Albstingen, 3. Nov. In Wolfshagen hat der fünfjährige Knabe Hermann Maier im Hause seines Vaters ein Feuer gemacht. Das Haus ist zum größten Teil vernichtet.

Ulrich, 3. Nov. Der Bund der Landwirte hat in einer Vertrauensmännerversammlung den Redakteur Rudolf Rafer in Hebesingen als Kandidaten für den Bund der Landwirte und für die Konservativen bei der Landtagswahl aufgestellt.

Ulm, 3. Nov. Ein auswärtiger Rechtsanwalt hat im Auftrag des Herrn Sali Thalmeisinger der Handelskammer mitgeteilt, daß Herr Thalmeisinger sich veranlaßt sehe, von seiner Mitgliedschaft bei der Handelskammer zurückzutreten. Dem Handelsverein ging die Mitteilung zu, daß Herr Thalmeisinger das Amt des Vorsitzenden dieses Vereins niedergelegt habe.

Bergatreute, OA. Waldsee, 3. Nov. In Bonlanden ist das an der Straße Bergatreute-Paenfurt gelegene Wohn- und Oekonomiegebäude des Holzwarenfabrikanten Michael Ludwig bis auf den Grund niedergebrannt.

Tiefbrunnshafen, 3. Nov. In Begleitung des Grafen Zeppelin und des Geheimrats Professor Hergesell besichtigte gestern vormittag Prinz Heinrich von Preußen die neuen Zeppelinanlagen, das neue Militärflugzeug und ein im Bau begriffenes Passagierflugzeug. Mittags nahm der Prinz an dem Diner beim Grafen Zeppelin teil und besichtigte gegen 3 Uhr auf der früheren Luftschiffwerft Ranzell zwei Aeroplane, die zur Zeit dort gebaut werden. Professor Hergesell ist gestern abend nach Frankfurt, Prinz Heinrich heute früh 6 Uhr mit seinem Automobil abgereist.

Aus dem Gerichtssaal.

Tübingen, 3. Nov. Der Mord in Deschelbronn. Gestern und heute verhandelte das Schwurgericht gegen den 30 Jahre alten ledigen Bauern Johannes Hörmann von Deschelbronn, unter der Anklage, daß er am 15. Juli seine Schwägerin Friederike Hörmann, die Ehefrau seines Bruders Jakob Hörmann in Deschelbronn, zur Zeit Fabrikarbeiter in Fellbach, getötet habe. Der Angeklagte leugnete. Er lebte seit Jahren mit seinem Bruder Jakob und mit seiner Schwägerin in Streit und hat die arme Frau häufig bedroht und beschimpft. Am 21. November 1910 drückte er einen Revolver auf sie ab. Die Kugel blieb aber im Laufe stecken und er erhielt wegen dieses Anschlags vom Schöffengericht Herrenberg 4 Wochen Gefängnis. Die Mordtat selbst verübte er in Abwesenheit seines Bruders, indem er sein Opfer in der Küche überfiel, von da auf den Streuboden schleppte, durch einen Schacht in den Stall stürzte und dann in die Scheune trug, wo die Frau tot aufgefunden wurde. Die Beweggründe des Mörders waren Habgier und Haß. Hörmann behauptet, er habe seine Schwägerin, die wahrscheinlich beim Suchen nach einem Eierneß aus der Höhe heruntergefallen sei, tot aufgefunden. Die Anklage legt ihm zur Last, daß er diesen Anschein geistlich hervorzurufen gesucht habe. Die Zeugenaussagen, insbesondere auch die des die Untersuchung führenden Oberamtsrichters von Herrenberg, waren für den Angeklagten äußerst belastend. Die Verhandlung nahm auch heute den ganzen Tag in Anspruch und es war nachmittags sehr ungewiß, ob das Urteil heute noch verhandelt werden würde.

Aus dem Reich.

Ein Abschiedsgesuch des Staatssekretärs des Reichskolonialamtes v. Vindequist.

Berlin, 3. Nov. Wolffs Telegr.-Bureau ist ermächtigt worden zu erklären: Der Staatssekretär des Reichskolonialamtes Dr. von Vindequist hatte während des Sommers sein Abschiedsgesuch eingereicht, weil er mit den in Frage stehenden Kompensationen nicht einverstanden war. Von dem Kaiser war das Abschiedsgesuch während der laufenden Verhandlungen abgelehnt worden. Dr. Vindequist erneuerte heute sein Abschiedsgesuch, nachdem er sich noch am Samstag mit der Dementierung seines Rücktrittes einverstanden erklärt hatte. Der Reichstanzler begibt sich zum Kaiser, um Vortrag zu halten.

Ausländisches.

Paris, 3. Nov. Im heutigen Ministerrat, der unter dem Vorsitz des Präsidenten der Republik im Elisee stattfand, gab der Minister des Aeußern bekannt, daß die französisch-deutschen Vereinbarungen abgeschlossen und vom deutschen Staatssekretär des Auswärtigen und dem französischen Botschafter entgeltlich paraphiert worden sind.

Newyork, 3. Nov. Nach der Flottenschau über 98 Kriegsschiffe auf dem Hudson hat Präsident Taft eine Erklärung erlassen, in der gesagt wird, es mangle noch an der genügenden Zahl von Torpedobootszerstörern, deren je 4 auf ein Schlachtschiff kommen sollten. Die anderen Nationen bauen außer Schlachtschiffen auch noch gewaltige Kreuzer von großer Geschwindigkeit. Die Flotte der Vereinigten Staaten sollte in ähnlicher Weise ausgerüstet werden.

Der italienisch-türkische Krieg.

Konstantinopel, 2. Nov. Im Kriegsministerium sind gestern und heute keine Depeschen aus Tripolis eingelaufen. Vom Ministerium des Aeußern wird bekümmert, daß alle besetzten Positionen außerhalb der Stadt Tripolis eingenommen sind.

Konstantinopel, 3. Nov. Reschad Bey richtete an den italienischen Kommandanten in Tripolis die Aufforderung, sich zu ergeben. Reschad begann hierauf das Bombardement der Stadt, welches zwei Stunden anhielt. Da jedoch der größte Teil der italienischen Truppen sich in die Häuser zurückzog, wurde das Bombardement unterbrochen. Reschad delegierte hierauf seinen Adjutanten als Parlamentär zu den fremden Konsuln und ließ sie auffordern, sich zusammen mit den Einwohnern außerhalb der Stadt zu begeben, da es ihm unmöglich sei, den Angriff auf die Stadt aufzuschieben. Die dann zwischen den Konsuln und dem italienischen Kommandanten geführten Verhandlungen scheiterten. Letzterer wollte erst nach Rom referieren, aber Reschad wies diesen Vorschlag zurück.

Konstantinopel, 2. Nov. Die naturgemäß gehobene Stimmung der hiesigen militärischen Kreise ist frei von jeder Ueberhebung u. verdient uneingeschränkte Bewunderung. Mehr als auf Tripolis lenkt sich vielleicht ihre Aufmerksamkeit auf die Provinz Benghazi (Cyrenaika), welche als integralen türkischen Besitz zu erhalten, man hier vor seinem Opfer zurückzusehen wird.

Die Nachrichten von beiden kriegsführenden Seiten stimmen heute darin überein, daß ein türkischer Angriff auf die Stadt Tripolis und ihre italienische Besatzung bevorsteht.

Tripolis, 3. Nov. Der gestrige Tag und die Nacht sind ruhig verlaufen. Heute vormittag kam es zu einem bedeutungslosen Vorpostengeplänkel. Um einhalb Uhr trat wieder vollständige Ruhe ein.

Rom, 3. Nov. Hier glaubt man, ein neuer Angriff auf der ganzen Linie sehe unmittelbar bevor. Man rechnet 12000 Gegner mit Geschützen.

Die Revolution in China.

Shanghai, 3. Nov. Nach telegraphischen Meldungen aus Hankau haben die Kaiserlichen am 1. ds. die Chinesenstadt bombardiert, die zur Hälfte ein Raub der Flammen wurde. Der Versuch der Fremden, die Verwundeten nach dem Hospital der christlichen Missionen zu bringen, wurde durch das Feuer der Aufständischen aus Wutschang behindert. Die Kaiserlichen hörten während der Rettungsarbeiten des Roten Kreuzes mit Schreien auf.

Peking, 3. Nov. Der Thron hat heute eine Reihe von Bestimmungen angenommen, die die Nationalversammlung als notwendige Grundlagen der von ihr zu beschließenden Verfassung vorgeschlagen hat. Die Bestimmungen sehen die Einführung eines Parlaments fest, dem eine Kontrolle über die Aus-

gaben und über die Verwaltung zusehen soll, sowie eines Ministeriums, das vom Parlament gewählt werden und ihm verantwortlich sein soll. Bis zur Einführung und Verammlung des Parlaments soll die Nationalversammlung seine Stelle einnehmen.

|| **Schanghai, 3. Nov.** Im benachbarten Bezirk Tschapei hat heute das Polizeikorps gementert. Die Offiziere sollen geflohen sein. Es ist ungewiß, ob die Bewegung auf revolutionäre Ursachen zurückzuführen ist oder ob es sich um einen gewöhnlichen Fall von Unbotmäßigkeit handelt.

|| **Petersburg, 3. Nov.** Zur Verstärkung der Bataillon der russischen Ansiedlungen in China ist eine Kompanie Grenzwächter von Charbin entsandt worden.

|| **Schanghai, 3. Nov.** Die Revolutionäre haben gestern Abend das Arsenal eingenommen. Polizeitruppen haben sich ihnen angeschlossen.

* **Hongkong, 3. Nov.** Der Vikarönig von Kanton schickte ein Kanonenboot nach Hongkong zum Transport von Munition nach Kanton. Mit ausländischen Firmen wurden Verträge zur Lieferung großer Mengen von Munition und Maschinengewehren abgeschlossen.

* **London, 3. Nov.** Das Reiterische Bureau erhielt aus Hankau folgende undatierte Depesche: Sonntag Nachmittag eroberten die Russländer, die Verstärkungen erhalten hatten, die Stadt Hankau wieder. Am Montag Morgen bombardierten die Kaiserlichen die Stellung der Russländer, die den Fluß blockierten. Die Forts von Hankau feuerten über den Fluß hinweg. Ein japanischer, nach Tsolansche bestimmter Dampfer erhielt die Erlaubnis, den Fluß zu passieren. Eine Batterie beschuß den russischen Dampfer „Poliawa“ und wollte ihm die Rückkehr nach Hankau von seinem Ankerplatz Stromabwärts nicht erlauben.

Die Russländer enthaupteten den Obersten Schanghijiang, der in den Kämpfen am Freitag den Befehl geführt hatte, da er des Betrags verdächtig war; andere Offiziere traf dasselbe Schicksal.

|| **Schanghai, 3. Nov.** Die Inbrandsetzung der Chinesenstadt von Hankau durch die kaiserlichen Truppen erfolgte, um die Russländer endgültig aus ihren Stellungen in der Chinesenstadt zu vertreiben. Dieser Zweck wurde von den kaiserlichen Truppen erreicht, aber ihre eigene dauernde Festsetzung in Hankau dadurch in Frage gestellt, daß sie von Wurschang aus von den Russländern mit einem starken Granatfeuer überschüttet werden.

Bemerktes.

§ Wenn man einen großen Hausschlüssel hat. Unter dieser Ueberschrift erzählt „Der Deutsche“ eine drohliche Geschichte: Junge Leute lehrten jüngst gegen fünf Uhr früh von einem Kommerse heim. Einer von ihnen war ein „möbliertes“ junger Mann und im Besitze eines der großen, ach so großen Hausschlüssel, wie sie in Sonderhausen, wo sich der Vorfall zugetragen hat, vielfach noch vorzufinden sind. Die Unterbringung dieses Instrumentes hatte ihm schon oft Sorge gemacht, und schließlich war er auf den Gedanken gekommen, den Riesenschlüssel hinten an der Hosenschnalle zu befestigen, wo er ungestört ein gesichertes Dasein führe. Doch mit des Geschicks Mächten... Als der junge Mann vor seine Haustür kommt, will er sie naturgemäß aufschließen. Nach kurzem Besinnen erinnert er sich mit verständnisvollem Nicken des Aufbewahrungsortes seines Schlüssels. „Aß“ und mit „lähmem Griff“ versucht er ihn von der Befestigung zu lösen. Ist es nun schon in gewöhnlichem Zustande oft nicht leicht, die Hosenschnalle zu lösen, um wie viel schwerer muß es dann sein, wenn man bis früh um fünf Uhr Kommerse gefeiert hat! Kurz und gut, die Lösung des Schlüssels aus seinen Banden gelang nicht, und in seinem Rausche zog der Unglücksbursche seine — Hosen aus, schloß dann mit dem daran hängenden Schlüssel die Türe auf, begab sich in sein Zimmer und — krach — lag er selig im Bette. Wer aber beschreibe am Morgen des Hauswirts Schrecken, als er die Haustüre aufschließen will; sie ist weit geöffnet, und am Schlüssel, der in dem Schlosse steckt, hängt — die Hofe des jungen Mieters. Ob dem ein Unglück widerfahren ist? Schnell stürzt der besorgte Hauswirt hinauf — doch da lag sein Mieter im tiefsten Schlummer und schnarchte vor sich hin. Er träumte wahrscheinlich von großen, schweren Hausschlüsseln, die er durchsägen mußte.

§ **Phlegma.** In Darburg steigt ein Herr in den Zug. Er will über Hamburg nach Kiel fahren. Ein Soldat reißt die Coupee auf und fragt: „Is dit de Zug nah Stad?“ „Ne“, entgegnete der Herr, der zwischen mehreren Bauern eingeklinkt ist. „Disse Zug deht nah Hamburg und Kiel.“ Ein Pfiff. Der Zug setzt sich langsam in Bewegung. Die Gegend wird ländlich, und Heidekraut zu beiden Seiten der Bahn. „Dunnetwedder, geiht disse Zug nich nah Hamburg?“ „Nä“, antwortete einer der Bauern. „Ja, wohin denn?“ „Nah Stad.“ „Aber worum hebt Se dat denn nich giff seggt?“ „O, Se hebbt uns ja ni fragt, un uns gung de Sat doch nit an!“

Ich sitze in einem Abteil dritter Klasse. Mir gegenüber ein altes Bäuerlein mit seiner Frau. Auf einer Station fordbert der Schaffner die Fahrlanten zur Kontrolle ab. Meine Karte ist verschwunden. Der Zug setzt sich in Bewegung, und der Schaffner will auf der nächsten Station wieder kommen. Alle Taschen werden dreimal durchsucht, vorgehend. Schon brems der Zug. Neroßs springe ich auf und entbede die Fahrkarte unter meiner Bank. Treuhertzig meinte da das Bäuerlein: „Ja, Herr, dor heit Ehr, Kart all de ganze Lied legen.“

§ **Das Bad der bösen Frauen.** In der französischen Stadt Cahors wird ein großer Käfig gezeigt, in dem in früheren Jahrhunderten ehebrecherische Frauen eingesperrt wurden, um in diesem Gefängnis zur Abkühlung ihrer heißen Leidenschaften in die Wogen des vorbeischießenden Stromes getaucht zu werden. Vor den Frauen waren die Gotteslästerer diejenigen, denen ein solches Bad zugedacht wurde. In London wurden Kanthippen in den Strom getaucht. Zwischen zwei großen Balken die durch einen „uerriegel verbunden waren, wurde ein Stuhl angebracht, in den die Delinquentin gesetzt wurde. Dieses Instrument wurde am Wasser so über einen Block gelegt, daß der Stuhl mit Leichtigkeit je nach Bedürfnis in die Fluten getaucht werden konnte. Die fatale Sitte hat sich bis ins 17. Jahrhundert erhalten, wurde dann aber, da sie scheinbar durchaus nicht bessernd auf die Frauen wirkte, sondern nur manches zum Lachen reizende Schauspiel bot, allmählich aufgegeben.

§ **Die Feuerwehr der Frauen.** Fast einzelne unternehmungslustige Frauen sich in den Dienst der Feuerwehr gestellt und ihre Anstellung durchgesetzt haben, ist keine Seltenheit; in Petersburg ist eine Dame sogar Offizier der Feuerwehr und in Amerika gibt es eine ganze Reihe weiblicher Feuerwehrleute. Eine ganze Feuerwehrkompanie von Frauen kannte man jedoch bisher in Europa nicht. Die wackeren Frauen des Städtchens Bannes in der Bretagne haben, wie ein Correspondenz wissen will, diese „schmerzlich empfundene Lücke“ nun ausgefüllt und haben eine regelrechte Damenfeuerwehr gegründet, auf welche Stadt und Gemeinde nicht wenig stolz sind. Sonntags treten die schmutz uniformierten Damen zu Feuerwehrübungen zusammen, und die Bürger von Bannes strömen in Haufen zu dem Exercierplatz, um ihre Töchter und Frauen unter sehr kleidsamen blaugrünen Messinghelmen mit Pumpe, Schlauch, Feuerleiter und Axt üben zu sehen.

Anerbieten. Schneider: Herr Baron, ich erkläre Ihnen zum letzten Male, daß mir das Geld und die Geduld ausgehen.“ — Baron: Mit Geduld kann ich Ihnen ausbelden!

Verantwortlicher Redakteur: L. Paul, Altensteig.
Druck u. Verlag: der K. Kaiserlichen Buchdruckerei, L. Paul, Altensteig.

Nach einem so trockenen Sommer wie dem vergangenen haben die Wiesen und Viehweiden eine kräftige Thomasmehldüngung in Verbindung mit Kalk nötiger denn je. Wer in diesem Herbst glaubt, an der Düngung sparen zu können wird bei der Heu- und Krummerente im kommenden Sommer starke Enttäuschungen erleben.

Heberberg.

Grundstücks-Versteigerung.

In der Nachlasssache der David Großhaus, Bauers-Witwe, Friederike geb. Landherr von Heselbronn kommen die in Nr. 243 und 247 ds. Bl. speziell beschriebenen Grundstücke am

Freitag, den 10. November ds. Js.

vormittags 9 Uhr

auf dem Rathaus in Heberberg zum dritten und letzten Mal einzeln zur öffentlichen Versteigerung.

Bezirksnotar Bed.

Altensteig-Calmbach.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Dienstag, den 7. November ds. Js.

in das Gasthaus „Krone“ hier

freundlichst einzuladen.

Gottlieb Walz, Hafner

Anna Bertha Seyfried

Sohn des Christoph Braun, Hafners in Altensteig.

Tochter des Gottlieb Friedr. Seyfried Weghammermeisters in Calmbach.

Kirchgang um 11 Uhr in Altensteig-Dorf.

Wir bitten, dies statt jeder besonderen Einladung entgegennehmen zu wollen.

Egenhausen.

Hemdenflanelle

in schöner großer Auswahl, einfarbig, kariert u. gestreift in bekannt guten Qualitäten empfiehlt billigt

J. Kaltenbach.

H. Forkam Pfalzgrafenweiler.

Reisig-Verkauf.

Am Montag, den 6. Novbr., nachm. 1/3 Uhr an der Bengelbruchhütte aus dem Staatswald Hnt. Gaisbuckel, Ob. Birkenbusch, Buchen und Buchenrain:

6 Flächenlose Durchforstungsreisig.

Altensteig-Stadt.

Herbstkontroll-Verammlung

am Mittwoch, den 8. November ds. Js., vormittags 8 Uhr in der Turnhalle.

Näheres siehe oberamtliche Besannmachung vom 20. Oktober 1911 in No. 249 „Aus den Tannen“, No. 246 des Gesellschafters und Anschlag am Rathaus.

Den 4. November 1911

Stadtschlittenamt:

Weller.

Altensteig-Stadt.

Reis-Verkauf.

Am Dienstag, den 7. Nov. kommen aus dem Stadtwald Priemen Abt. 1 Kaiserberg, Abt. 6 Rieskopfhang, Abt. 15 Reutereich, Abt. 24 Reute zum Verkauf:

33 Lose Reis aus Reinigungs-hieben.

Zusammenkunft vormitt. 10 Uhr bei der Hütte.

Stadtpflege:

Luz.

Schmiede-Zinnung Nagold.

Am Sonntag, den 12. November 1911, findet in Wildberg eine

Haupt-Verjammlung

statt, wozu vollständiges Erscheinen erwartet wird. Das Nähere wird durch Karten bekannt gegeben.

Nagold, den 4. November 1911.

Der Vorstand.

Altensteig.

Von eingetroffenen größeren Sendungen empfehle ich:

Prima Allgäuer Stangenkäse

1/4 bis 1/2 reif

feinste fette Herbstware

in Ritzchen von 30, 40 und 50 Pfund zu 44 und 46 Pfennig, bei 10-Pfund-Abnahme je 2 Pfennig höher

ferner Gelegenheitskauf:

eine Partie durchreis, haltbare

gelbschnittige Limburgerkäse

am Laibchen per Pfund 40 Pfennig bei 10-Pfund-Abnahme 36

Chr. Burghard jr.



Sternwoll-Sportkleidung

aus Schneestern-Wolle.

Interessante Beschäftigung.

„auch für Ungeübte!“

Jedem Paket Schneesternwolle liegen 2 Strickanleitungen nebst Zeichnungen gratis bei, um ganze Kostüme, Jacken, Rock, Sweaters, Muff und Mützen etc. selbst zu stricken.

Billig, modern u. elegant! Gesündeste Kleidung, im ganzen Jahre gleich praktisch für Straße und Sport.

Wir nicht arbeitslos weist die Fabrik Grossisten und Handlungen nach.

Norddeutsche Wollkämmerei & Kammgarnspinnerei, Altona-Bahrenfeld

Damen-Kleiderstoffe
Blusenstoffe

Damen-Jacket und
Paletot schwarz u. farbig
einfach bis feinst

Mädchen- u. Kinder-
Jacket und Căpes
Kinder-Kleidchen

Pelze
Kinder-Garnituren
Schirme

Reinh. Hayer, Altensteig

Manufakturwaren

Aussteuer-Artikel * Betten * Modewaren

Herren-Anzugstoffe
Bleyles Knabenanzüge
Wetter-Căpes

Wäsche
Normal-Unterkleidung
Strumpfwaren, Garne

Schürzen
Unter-Röcke
Taschentücher

Tischdecken, Bettdecken
Vorlagen, Läufer
Woldecken, Gardinen

Shawls, Plaids, Chenillen- und Perlwolltücher, Fanchons
Hauben, Mützen, Handschuhe, Pulswärmer
Kragenschoner, Ohrenschützer, Kniewärmer, Lungenschützer
Damen-Westen, Herren- und Knaben-Westen, Sweaters

MAGCI^s Bouillon-Würfel

sind die besten!

5 Würfel 20 Pfg., einzeln 5 Pfg.



Der Raminzugregler „System Rohr“

ist das billigste und beste Mittel zur Vermeidung des lästigen Rauches in Zimmer, Küche und sonstigen Aufenthaltsräumen. Derselbe erspart vielen Kerger, kann mit minimalen Kosten u. auf leichte Art in jedes bestehende Kamin eingebaut werden.

Voller Erfolg! Beste Referenzen!
Allein-Ausführungsrecht im Bezirk Nagold

Friedrich Salz, Maurerstr.

Am nächsten Montag, von vormittags 9¹/₂ Uhr an bringe ich eine große Auswahl!

Milchkühe, trachtige Kühe u. Kalbinnen



in meiner Stallung im Gasthaus zum „Lamm“ in Altensteig zum Verkauf, wozu Liebhaber freundlichst einladet

Max W. Zürndorfer
aus Aegingen.

Altensteig. Eine freundliche Wohnung

neu rennoviert mit 3-4 Zimmern, oder eine noch größere Wohnung, hat sofort oder bis 1. Januar zu vermieten

Kr. Leuf, 3. Kronprinzen.

Milch

kann abgeben Der Obige.

Feinbäckerei Gutekunst

empfiehlt jeden Sonntag

verschiedene

Schlagrahmfachen

auf Bestellung auch täglich.

Kirchliche Nachrichten.

Reformationsfest, 5. November.
Ev. Gottesdienst vorm. 10 Uhr in der Turnhalle. Darauf Kindergottesdienst wie gewöhnlich in den Klassen. Nachm. 2 Uhr Betrachtung über die Reformation im Saal. Das Opfer ist für die württemb. Bibelanstalt bestimmt.

Abends 7¹/₂ Uhr Gemeinschaftsstunde im Saal.

Mittwoch abends 7¹/₂ Uhr Bibelstunde oben.

Methodisten-Gemeinde.

Sonntag, 5. Nov. Morgens 9¹/₂ Uhr Predigt, mittags 11 Uhr Sonntagsschule, mittags 2 Uhr Jungfrauenverein, abends 7¹/₂ Uhr Predigt.

Mittwoch, 8. Nov. abends 8 Uhr Gebetsstunde.

Besenfeld.

Wald-Verkauf.

Im Auftrag der Erben d. r. Franziska Eckmann, Privatiers-Witwe in Schwarzenberg, bringe ich am **Dienstag, den 7. November d. S. J. S.** nachmittags 2 Uhr

auf dem hiesigen Rathhaus folgendes auf hiesiger Markung gelegenes Grundstück zur freiwilligen öffentlichen Versteigerung Parz. Nr. 326 I ha 76 a 60 qm Wald im Hafengrund. Auf Verlangen wird der Wald von Aukerwirt Stoll in Simmersfeld vorgezeigt.

Ratschreiber Müller.

Ia. russ. Maschinenöl

beste Marke Schibaëff I

für alle landwirtschaftlichen und gewerblichen Maschinen, Motoren etc., fahrweise und in Kannen billigt bei

E. W. Luz Nachfolger

Fritz Bühler jr., Altensteig.

Telefon 5



Fischer's-Deutsch-Südwest-Wolle

verstrickt jede Hausfrau, weil dieselbe von bester Qualität, sehr ausgiebig und billig ist. Zu haben in allen besseren Geschäften, wo nicht vorrätig, wende man sich an die Firma

Eduard Fischer
Rottlingen.

Gesetzl. geschützt

